

Bericht an die Gremien
Entwicklung der Goethe-Universität
im Jahr 2011

Bericht an die Gremien

Entwicklung
der Goethe-Universität
im Jahr 2011

Der gleichlautende Bericht wurde am 20. Juni 2012 auch dem Hessischen Landtag vorgelegt.

Inhalt

1. Einführung und Zusammenfassung	5
2. Forschung	9
2.1 Forschungsförderung	9
2.2 Exzellenzinitiative	9
2.3 Gesundheitszentren	10
2.4 LOEWE	11
2.5 DFG-Förderung	13
2.6 EU-Förderung	14
2.7 Rankings und Preise	14
2.8 Berufungen	15
2.9 Kooperationen	16
2.10 Nachwuchsförderung	17
2.11 Internationalisierung	20
2.12 Gleichstellung und Diversity	20
3. Studium und Lehre	23
3.1 Entwicklung der Studierendenzahlen	23
3.2 Mittel zur Verbesserung der Qualität der Lehre	24
3.3 »Starker Start ins Studium«	25
3.4 Praktische klinische Kompetenz	26
3.5 Preise und Ausschreibungen	27
3.6 Lehrerbildung	28
3.7 Islamische Studien	28
3.8 Internationaler Austausch	30
3.9 Deutschland-Stipendien	31
3.10 Weiterbildung	32
3.11 Wissenstransfer	32
4. Finanzen	35
4.1 Wirtschaftliche Situation	35
4.2 Landeszuschuss	37
4.3 Drittmittel, Spenden und Stiftungen	38
4.4 Vermögensbeteiligungen	40
5. Verwaltung und Organisation	43
5.1 Selbstverwaltung	43
5.2 Tarifverhandlungen	44
5.3 Personalentwicklung	44
5.4 Standortentwicklung	44
5.5 Die Bürgeruniversität	46
6. Ausblick	49
Anhang	50
Impressum	64



1. Einführung und Zusammenfassung

Mit zurzeit 41.000 Studierenden, 540 Professoren¹ und 3.000 wissenschaftlichen Mitarbeitern zählt die Goethe-Universität (GU) bundesweit zu den drei größten Einrichtungen ihrer Art; hessenweit ist sie die größte Universität. Sie umfasst alle modernen Wissenschaftsfelder, von den Lebens- und Natur- bis zu den Sozial- und Geisteswissenschaften. Insofern orientiert sie sich am Profil einer **universitas**, die Erkenntnisse in allen Forschungszweigen fördert; zugleich ist sie neuen, gesellschaftsrelevanten Fragen besonders aufgeschlossen. Zu ihren Schwerpunkten zählen so die Herausbildung Normativer Ordnungen, die Biodiversitäts- und Klima-Forschung sowie die Herz-Kreislauf-Forschung; alle Schwerpunkte sind im neuen Hochschulentwicklungsplan skizziert.

Der **Hochschulentwicklungsplan** wurde im Berichtsjahr neu verfasst und gibt für die kommenden Jahre Auskunft über strategische Ziele, aber auch über die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen. Der Plan wurde im Herbst 2011 von Senat, Hochschulrat und Präsidium verabschiedet und dient der zukünftigen Entwicklung in allen wichtigen Handlungsfeldern – also Forschung, Lehre, Studium, Weiterbildung, Finanzen, Standortentwicklung sowie Selbstverwaltung und nicht zuletzt der »Markenbildung«. Zu den Grundprinzipien der Universität zählen seit ihrer Gründung, 1914, fachliche Diversität, Modernität und Autonomie.

Die GU ist seit 2008 eine **Stiftung des öffentlichen Rechts**. Mit dieser Umwandlung knüpft sie an ihre historischen Wurzeln an; als intellektuelles Zentrum der Stadt Frankfurt wurde sie von Frankfurter Bürgern für Bürger gegründet und in ihren Anfängen

¹ Aus stilistischen Gründen wird die männliche Schreibweise gewählt; sie schließt die weibliche mit ein.

von jenen auch finanziert. Neben der individuellen Wissenschaftsfreiheit verfügt die GU auch über ein hohes Maß an institutioneller Freiheit. Sie entscheidet in den meisten Belangen selbst, trägt dafür aber auch die volle Verantwortung – ob es um die Berufung ihrer Professoren, die Zulassung der Studierenden oder Tarifvereinbarungen für die Mitarbeiter geht. Die Freiheit nutzt sie, um ihre Leistungen in Forschung, Lehre, Nachwuchsförderung und Weiterbildung zu verbessern, was ihr auch 2011 wieder gelang.

Im Sommer 2011 erfuhr die GU in der Forschung einen ungeahnten **Drittmittelboom** mit Bewilligungen von nahezu 100 Mio. €; unter anderen warb sie zwei weitere Schwerpunkte aus der Landes-Offensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) ein, die neben den bestehenden Exzellenzclustern, Gesundheits- und LOEWE-Zentren zu den Flaggschiffen der GU-Forschung zählen. Insgesamt bestreitet die GU beinahe ein Drittel ihres Gesamtetats mit größtenteils öffentlicher Projektförderung. Das **Shanghai-Ranking** platzierte sie deshalb auch erstmals unter den 100 besten Hoch-



schulen weltweit. Hervorzuheben sind 2011 zudem erhebliche Drittmittel-Einnahmen in der Lehre; aus dem »Qualitätspakt«, einem Bund-Länder-Programm, erhielt die GU 23 Mio. €. Auch gelang es ein vom Bund gefördertes Zentrum für Islamische Studien nach Frankfurt zu holen. Ihrem Namen alle Ehre macht die GU auch als Stiftungsuniversität: 2011 gelang es nominelle Zusagen von 38 Mio. € zu erhalten, darunter befinden sich die neue *House of Finance-Stiftung*, die Adickes-Stiftung sowie Zuwendungen der Buchmann-Stiftung.

So erfreulich die Drittmittelentwicklung 2011 auch war, so problematisch ist die tendenziell sinkende **Grundfinanzierung**, ihre enge Kopplung an die Studierendenzahlen sowie Kostenüberwälzungen des Landes bei Bau und Tarif; dadurch droht die Qualität in Forschung und Lehre zu sinken. Erste Anzeichen dafür waren einige Absagen exzellenter Forscher sowie ein sich verschlechterndes Betreuungsverhältnis. Ohne eine auskömmliche Grundfinanzierung wird es für die GU schwierig werden, national und international handlungs- und wettbewerbsfähig zu bleiben.





NORMAT

...enzcluster an der Go...

2. Forschung

2.1 Forschungsförderung

Die Goethe-Universität weist international sichtbare **Forschungsschwerpunkte** in allen wichtigen Bereichen auf, den Geistes-, den Gesellschafts-, den Rechts-, den Wirtschafts-, den Natur- und den Lebenswissenschaften. Sie zeichnet sich damit als forschungsstarke *universitas* (Volluniversität) aus und wirbt eine vergleichsweise hohe Zahl an Drittmittelprojekten ein – in Hessen steht sie an der Spitze der Entwicklung. Mit der wachsenden Zahl an befristeten Drittmittelprojekten stellt sich jedoch zunehmend die Frage nach deren nachhaltiger Finanzierung, insbesondere bei so herausragenden Initiativen wie den Exzellenzclustern, den Gesundheits- und den LOEWE-Zentren.

2.2 Exzellenzinitiative

Mit der Bewilligung von drei **Exzellenzclustern** hat die GU überdurchschnittlich gut bei den ersten beiden Runden der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern abgeschnitten, dem Wettbewerb zur Förderung deutscher Spitzenuniversitäten. Sie war damit die in Hessen erfolgreichste Universität und erhielt insgesamt knapp 100 Mio. €; hinzu kommen noch einmal ca. 70 Mio. € zur Finanzierung von drei Neubauten für die Cluster. Im Dezember 2011 wurde das erste Clustergebäude auf dem Campus Riedberg eingeweiht. Folgende drei Exzellenz-Cluster gibt es an der GU:

- EXC 115 »*Macromolecular complexes*« in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut (MPI) für Biophysik und dem MPI für Hirnforschung;

- EXC 147 »Cardiopulmonary System« mit der Universität Gießen und dem MPI für Herz-Lungen-Forschung in Bad Nauheim und
- EXC 243 »Herausbildung Normativer Ordnungen« mit dem MPI für Europäische Rechtsgeschichte, dem Institut für Sozialforschung, der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung, dem Frobenius-Institut und der TU Darmstadt.

Für alle drei Cluster übernimmt die Universität nachhaltige Verpflichtungen, ob mit der Finanzierung von Professuren oder ihrer Ausstattung; dies ist auch Teil der Zielvereinbarungen mit dem Land Hessen, die im Berichtsjahr abgeschlossen wurden. Alle drei Cluster haben in der ersten Förderphase erfolgreich gearbeitet und 2011 eine Fortsetzung der Projekte bis 2017 beantragt. Die Entscheidung fiel am 15. Juni 2012 in Berlin. Die Förderung aller drei Cluster wurde für weitere fünf Jahre verlängert. Dieses positive Votum bestätigt nicht nur erneut die hohe Qualität der Forschung, sondern ist auch insofern wichtig, als die GU in der letzten Runde der Exzellenzinitiative mit ihren Voranträgen scheiterte. Insbesondere gelang es nicht, eine der drei **Graduiertenschulen** aus den Lebens-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften zum Vollantrag zu bringen. Damit fehlten schon formal die Voraussetzungen, um mit dem **Zukunftskonzept** »Der Goethe ForschungsCampus – Design und Dynamik einer Universität der Zukunft« erfolgreich sein zu können, das durchaus positiv begutachtet wurde. Bedingung für einen Vollantrag wäre jedoch gewesen, dass die GU neben ihren Exzellenzclustern eben noch mindestens eine Graduiertenschule hätte vorweisen können. Unabhängig davon hält die GU an der Umsetzung eines Goethe ForschungsCampus durch engere Kooperationen mit außeruniversitären Einrichtungen fest; in diesem Zusammenhang ist auch der Zuschlag zu zwei national geförderten Gesundheitszentren zu nennen, die gemeinsam mit Helmholtz-Forschungseinrichtungen auf dem Campus etabliert werden sollen.

2.3 Gesundheitszentren

Zur nachhaltigen Bekämpfung von Volkskrankheiten hat der Bund 2010 eine weitere Initiative zum Ausbau **Deutscher Gesundheitszentren** in enger Kooperation mit der Helmholtz-Gemeinschaft gestartet. Bei diesem Wettbewerb konnte sich die



GU gemeinsam mit ihren Partnern – der Universität Mainz und weiteren Forschungsinstituten im Rhein-Main-Gebiet – durchsetzen und erhielt 2011 den Auftrag zum Aufbau von zwei Gesundheitszentren für »Translationale Krebsforschung« und für »Herz-Kreislauf-Forschung«. Inzwischen gibt es auch Initiativen zur Gründung eines Gesundheitszentrums für Psychische Erkrankungen.

2.4 LOEWE

Eine wichtige Rolle bei der Herausbildung eines international sichtbaren Goethe ForschungsCampus in Frankfurt spielt das **LOEWE-Programm**. Denn auch diese Landesinitiative zielt auf eine Stärkung der Forschung durch engere Zusammenarbeit insbesondere von hessischen Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Auch hier konnte die GU seit dem LOEWE-Start 2008 landes-

weit die meisten Projekte einwerben. Sie ist insgesamt an vier Zentren und zehn Schwerpunkten (federführend oder als Partner) beteiligt und hat dadurch ca. 138 Mio. € eingeworben. Die Ausschreibungsrunde brachte der GU im Berichtsjahr folgende neuen **LOEWE-Projekte**:

- »Anwendungsorientierte Arzneimittelforschung«: Bei diesem Schwerpunkt handelt es sich um eine Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie. Das Projekt wird mit 7,9 Mio. € über drei Jahre gefördert. Ziel ist es, prädiktive präklinische und klinische Modelle zu entwickeln, um so früh wie möglich Aussagen über die Wirksamkeit und Sicherheit von Arzneistoffen treffen und die Erfolgsraten der klinischen Entwicklung steigern zu können.
- »Außergerichtliche und gerichtliche Konfliktlösung«: Dieser Schwerpunkt schließt Wissenschaftler der GU, des MPI für Europäische Rechtsgeschichte, der Fachhochschule Frankfurt und der Gesellschaft für Reichskammergerichtsforschung zusammen. Er wird mit 3,4 Mio. € über drei Jahre gefördert. Anliegen des Verbundforschungsvorhabens ist die interdisziplinäre und internationale Analyse von Konflikten und ihren Lösungsansätzen in komparativer, interkultureller wie diachroner Perspektive.

Darüber hinaus wurde der Schwerpunkt »*Non-neuronal Cholinergic Systems*« unter Federführung der Universität Gießen mit Beteiligung der GU bewilligt; er dient der Entschlüsselung molekularer und zellulärer Komponenten des Regulationssystems unter gesunden und krankhaften Bedingungen mit dem langfristigen Ziel, daraus therapeutischen Nutzen zu ziehen. Von überragender Bedeutung war auch die Verlängerung um weitere drei Jahre von drei bestehenden **LOEWE-Zentren**, an denen die GU beteiligt ist:

- das Helmholtz *International Center für FAIR* (HIC for FAIR) mit 19,4 Mio. €,
- das Zentrum für *Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk* (IDeA) mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) mit 14,2 Mio. € sowie

- das Zentrum Biodiversität und Klima (BiC-F) mit der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft (SNG) mit 22,2 Mio. €.

Zwei weitere LOEWE-Anträge in den Wirtschafts- und Biowissenschaften befinden sich zurzeit in der Begutachtung, »Sustainable Architecture for Finance in Europe« und »Integrative Pilzforschung«. Im Rahmen der Zielvereinbarung mit dem Land hat sich die GU auch beim LOEWE-Programm eindeutig zur Sicherung der Nachhaltigkeit ihrer LOEWE-Projekte bekannt; so hat die Überführung der vorhandenen Schwerpunkte in Sonderforschungsbereiche bzw. geeignete Verbundformate nach Beendigung der LOEWE-Förderung Priorität.

2.5 DFG-Förderung

Nicht nur im Lande, sondern auch auf nationaler Ebene war es der GU möglich, ihre Forschungs-Aktivitäten zu stärken. Insbesondere gelang es bei der **Deutschen Forschungsgemeinschaft** (DFG), der größten Forschungsförderorganisation der Republik, die Zahl der Anträge auf hohem Niveau zu halten sowie einige herausragende Neubewilligungen zu erreichen. Darunter befanden sich 2011 mehrere Verbundprojekte, bei denen die Sprecherschaft die GU innehat. So startete der **Sonderforschungsbereich** (SFB) 902 »Molecular Principles of RNA-based Regulation« Mitte des Jahres gemeinsam mit dem MPI für Hirnforschung und der TU Darmstadt. Der SFB widmet sich dem Verhältnis von struktureller Vielseitigkeit und Konformitätsdynamik der RNA und ihrer grundlegenden biologischen Funktionen; das Fördervolumen des SFBs umfasst für vier Jahre 7,4 Mio. €. Ferner wurden zwei **Forschergruppen** bewilligt. Zum einen die FG 1783 »Relativsätze« in der Linguistik; sie widmet sich der Rolle der Relativsätze innerhalb einer stark theoretisch orientierten Grammatikforschung. Zum anderen erhielt die FG 1525 »Ice Nuclei Research Unit« in den Geowissenschaften einen Zuschlag; sie untersucht die heterogene Eisbildung in der Atmosphäre. Auf positive Resonanz traf auch der **Graduiertenkollegantrag** »Theologie als Wissenschaft – Formierungsprozesse der Reflexivität von Glaubens-traditionen in historischer und systematischer Analyse«, der in Kooperation mit der Hochschule Sankt Georgen, der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg und der Universität Mainz konzipiert wurde.

Als Volluniversität, die alle Fächer und ihre Kulturen repräsentiert, ist es der GU daran gelegen, auch alle Forschungsformate zu fördern. Dazu zählt nicht nur die erfolgreiche Verbundforschung, sondern auch die Einzelförderung, in der Frankfurt ebenfalls bestach. So gelang es 2011 dem Althistoriker Hartmut Leppin und dem Chemiker Volker Dötsch jeweils ein hochdotiertes **Koselleck-Projekt** der DFG zu den Themen »Christiansierung im Römischen Reich« mit 0,5 Mio. € bzw. »Investigation of Structure and Function of p63 in the Quality Control of Oocytes« mit 1 Mio. € einzuwerben. Nicht zuletzt bewilligte die DFG mehrere Großgeräte, darunter ein Femtosekunden 2D-IR Spektrometer, ein Femtosekundenlaser und ein Hybrid-FT-Massenspektrometer für eine Gesamtsumme von 1,2 Mio. €.

2.6 EU-Förderung

Zur guten Drittmittelbilanz der GU führten 2011 auch wieder erfolgreiche Projektanträge bei der Europäischen Union (EU), insbesondere beim Europäischen Forschungsrat (*European Research Council*, ERC). So gelang es erneut einen **ERC Starting Grant** in den Lebenswissenschaften mit 1,6 Mio. € Fördersumme zu erhalten. Die GU wies 2011 damit 6 ERC Starting Grants und 3 ERC Advanced Grants auf und nahm hier im Leistungsvergleich der deutschen Universitäten Platz 5 ein. Zusätzlich verzeichnete die GU 13 neue **EU-geförderte Verbundprojekte** mit deutschen und ausländischen Partnern. Die Themen spiegeln ebenfalls die Fächerbreite der Universität wider und reichen von der Lebensmittelforschung und Strukturbiologie über die Beschleunigerphysik bis hin zur Didaktikforschung. Beispielhaft dafür steht auch das von der GU koordinierte Marie Curie-Projekt SPOT-ITN, das sich der Entwicklung hitzestress-resistenter Nutzpflanzen widmet.

2.7 Rankings und Preise

Die GU schnitt 2011 im **Shanghai-Ranking** so gut ab wie noch nie: So gelang ihr erstmals der Sprung unter die 100 besten Hochschulen weltweit; auf der deutschen Rangliste nimmt sie damit Platz 6 ein. Auf diese Weise sichert sie sich nicht nur einen Spitzenplatz unter den deutschen »Volluniversitäten«, sondern belegt auch unter den führenden Universitäten Kontinentaleuropas Platz 22. Mit Abstand bester Fachbereich der GU war 2011 die Physik: Sie konnte sich im Vergleich zum Vorjahr gleich um sieben Ränge verbessern und belegte einen hervorragenden 41. Platz weltweit. Nicht nur das *Shanghai-Ranking*

verteilte gute Noten; auch nach der Bewertung der *Times Higher Education* der 200 weltweit besten Universitäten des Jahres 2011/2012 zählt die GU zur Spitze der deutschen Hochschulen; hier rangiert sie bundesweit auf Platz 8. Im Berichtsjahr erhielten Forscher der GU auch viele nationale und internationale Auszeichnungen; beispielhaft sei hier die Mitteilung der DFG im Dezember 2011 genannt, dass Rainer Forst vom Exzellenzcluster »Herausbildung Normativer Ordnungen« den mit 1,25 Mio. € dotierten **Leibniz-Preis** erhält.

2.8 Berufungen

»Eine Universität ist so gut, wie ihre Professoren und Studenten es sind«. Diese Feststellung von Gerhard Casper, dem ehemaligen Präsidenten der *Stanford University*, stieß noch vor 14 Jahren in der deutschen Hochschulpolitik auf Unverständnis. Denn das heißt: die Berufung von Professoren zählt zu den vornehmsten Aufgaben einer Hochschule; im angloamerikanischen Ausland gehören sie deshalb – ebenso wie das Fundraising – zum **Kerngeschäft** eines Universitätspräsidenten. Inzwischen hat sich jedoch auch in Deutschland ein Kulturwandel vollzogen. Die GU spielte dabei eine Vorreiterrolle. Bereits mit der Umwandlung in eine autonome Stiftungsuniversität, 2008, ist das Berufungsrecht an den Präsidenten übergegangen; seit 2011 führt er nun auch die Gehaltsverhandlungen mit den Kandidaten und in enger Absprache mit den fachlich zuständigen Vizepräsidenten durch, die wiederum mit den Dekanen das Sachangebot zusammenstellen. Die Berufungsverfahren erfolgen seither rascher – binnen eines knappen Jahres; auch gelingt es auf diese Weise, immer wieder herausragende Kandidaten zu gewinnen, darunter ein steigender Anteil von Frauen.

Dennoch ist die Bilanz der **Neuberufungen** für 2011 gemischt: So wurden insgesamt 61 Professuren ausgeschrieben, das entspricht etwa 11% der vorhandenen Stellen; darunter waren 13 Junior-, 17 W2- und 31 W3-Professuren. Es gelang, 82% der Professuren mit den Wunschkandidaten, d.h. dem Erstplatzierten der Berufsungsliste, zu besetzen. Der Frauenanteil bei den Neuberufungen erhöhte sich nochmals leicht auf nunmehr 28%. Von den neu besetzten Professuren sind zudem 7 temporär gefördert (durch LOEWE, Stiftungsprofessuren, das Bundesministerium für Bildung und Forschung, oder die VolkswagenStiftung). Auch konnte wie schon in den Jahren zuvor ein Großteil (63%) der **Bleibeverhandlungen** erfolgreich abgeschlossen

werden, was zeigt, wie attraktiv die GU weiterhin ist. Die positive Bilanz trübt jedoch ein Rückgang bei den Auslandsberufungen: 2010 konnten noch 15 Professoren aus dem Ausland gewonnen werden, 2011 waren es nur mehr 9. Zu beobachten war im Berichtsjahr zudem die Tendenz, dass Kandidaten mehrere hochkarätige Rufe gleichzeitig hatten, was eine erhöhte Flexibilität bei den Verhandlungen erforderte sowie die Bereitschaft, gegebenenfalls mehr Mittel zu investieren. Angesichts der Sparanstrengungen war es jedoch nicht immer möglich, alle Ausstattungswünsche zu erfüllen; dementsprechend erfolgten Absagen häufiger als in den Jahren zuvor. Auch die verringerte Zahl angenommener Offerten (39 im Jahr 2011, 64 in 2010 bzw. 49 in 2009) bei relativ konstanter Zahl ausgesprochener Rufe deuten in eine ähnliche Richtung. Das alles zeigt: Der Wettbewerb um exzellente Forscher wird sich weiter verschärfen; und ohne eine auskömmliche Grundfinanzierung durch das Land wird das Ziel der GU gefährdet sein, in die europäische Top-Liga der Universitäten aufzusteigen.

2.9 Kooperationen

Die GU hat im Verlauf der Exzellenzinitiative und des LOEWE-Programms viele Kooperationen auf- und ausgebaut, sowohl mit Nachbarhochschulen, insbesondere aber auch mit **außeruniversitären Forschungseinrichtungen**. Wissenschaftler der GU arbeiten heute mit der Max-Planck-Gesellschaft, der Helmholtz-Gemeinschaft, der Leibniz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft, aber auch mit wichtigen Landes-, Bundes- und Europäischen Behörden zusammen. Eine entscheidende Rolle spielen jedoch die räumlich in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden 6 Max-Planck-Institute (Hirnforschung, Rechtsgeschichte, Biophysik, Herz-Lungen-Forschung, Kognitive Forschung und demnächst Empirische Ästhetik – die Einrichtung des Instituts wurde 2011 beschlossen), die drei Leibniz-Institute (Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Deutsches Institut für Pädagogische Forschung, Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung) sowie das Helmholtz-Zentrum für Schwerionenforschung (GSI), das Paul-Ehrlich-Institut und das Georg-Speyer-Haus. Dieses Netzwerk soll durch neue Formen der Kooperation in Anlehnung an das Karlsruher *Institute for Technology* (KIT) oder die geplante Fusion der Berliner Charité mit dem Max-Delbrück-Centrum der Helmholtz-Gemeinschaft verstärkt werden, damit der Goethe ForschungsCampus in Frankfurt Gestalt annehmen kann.

2.10 Nachwuchsförderung

2011 war das Jahr der Plagiatsaffären. Noch Monate nach dem spektakulären Rücktritt des Bundesverteidigungsministers bestimmten Plagiatsfälle die hochschulpolitische Debatte in Deutschland. In den Fokus der Kritik geriet dadurch auch die Nachwuchsförderung. Viele Universitäten überprüften ihre Verfahren infolgedessen – auch die GU. So wurden weitere Maßnahmen zur Absicherung der Promotion ergriffen, um Plagiaten und wissenschaftlichem Fehlverhalten in der Qualifizierungsphase vorzubeugen. Einer eigens dazu eingerichteten universitätsinternen Arbeitsgruppe dienten auch zur Orientierung dabei die aktuellen Anregungen des Wissenschaftsrates und der Hochschulrektorenkonferenz.

Generell sah sich die GU weniger als andere deutsche Einrichtungen mit Plagiatsfällen konfrontiert, wohl auch weil hier bereits zuvor Prozesse mit dem Ziel gestartet worden waren, die **Nachwuchsförderung** stärker zu strukturieren und zu systematisieren. Neue Erfolge im vergangenen Jahr bestätigten die GU, hier auf dem richtigen Weg zu sein. So gelang es zum einen zur frühzeitigen Förderung von Doktoranden mehrere strukturierte Programme einzuwerben. Neben dem DFG-geförderten Graduiertenkolleg »Theologie als Wissenschaft« ist hier das durch die Else Kröner-Fresenius-Stiftung geförderte Promotionskolleg »*Translational Research Innovation – Pharma*« (TRIP) zu nennen, das im vergangenen Jahr bewilligt wurde. Zum anderen wurde eine fachübergreifende Gesamtstruktur für die Doktorandenausbildung an der GU geschaffen, die nun unter einem Dach natur- und lebenswissenschaftliche sowie geistes- und sozialwissenschaftliche Graduiertenschulen zur **Goethe Graduate Academy** (GRADE) zusammenführt. GRADE übernimmt Querschnittsaufgaben für alle Graduiertenkollegs und -programme, stellt Qualitätsstandards sicher, hilft exzellente Nachwuchswissenschaftler aus dem In- und Ausland zu gewinnen und unterstützt sie in Fragen der Promotion.

Neben GRADE wurde 2011 auch das universitätsinterne Programm »**Nachwuchswissenschaftler im Fokus**« fortgeführt. Es umfasst drei aufeinander aufbauende Förderlinien: So werden Wissenschaftler direkt nach der Promotion ebenso wie Postdoktoranden und Nachwuchsgruppenleiter mit dem Ziel unterstützt, eine frühe wissenschaftliche Selbständigkeit zu erlangen. Im Berichtsjahr wurden 14 Nachwuchswissenschaftler gefördert, davon acht Frauen; insgesamt erhielten bislang



39 Nachwuchswissenschaftler eine Förderung durch das Fokus-Programm, davon 20 Frauen. Für dieses Programm bekam die GU 2011 200.000 € aus dem Innovationsprogramm des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst.

Um den Stellenwert der Nachwuchsförderung und gleichzeitig die Identifizierung junger Wissenschaftler mit ihrer Universität zu verbessern, fanden im vergangenen Jahr erstmals ein universitätsweiter **Nachwuchskongress** und ein Nachwuchsempfang statt. Beide Veranstaltungen dienten der umfassenden Information von Postdoktoranden für ihre Karriereplanung und die Einwerbung von Drittmitteln, verstanden sich aber auch als Kontaktförderung untereinander sowie mit der Verwaltung und der Hochschulleitung. Exzellenten Nachwuchswissenschaftlern gelang es wiederum, hoch dotierte **Förderungen und Preise** einzuwerben:

- eine DFG-geförderte Emmy Noether-Nachwuchsgruppe »Molecular Dissection of Human Signaling Pathway« in der Biochemie; damit verfügt die GU insgesamt über 11 »Emmys«;
- eine DFG-geförderte Heisenberg-Proffessur in der Mathematik und eine von der VW-Stiftung geförderte Lichtenberg-Proffessur in der Biochemie; die GU weist damit zurzeit 5 dieser hoch angesehenen Professuren auf;
- ein *Schumpeter-Fellowship* für eine Nachwuchswissenschaftlerin in der Alternswissenschaft sowie Demenzforschung und
- ein Heinz-Maier-Leibnitz-Preis, der renommierteste deutsche Wissenschaftspreis für Nachwuchswissenschaftler; er ging an Dr. Martin Friedrich am Historischen Institut.

In Zeiten des Fachkräftemangels richtet die GU längst ihren Blick über die Landes- und Bundesgrenzen. Was die Internationalisierung der Nachwuchsförderung anbelangt, so gab es auch im vergangenen Jahr Positives zu berichten. Dazu trug vor allem die Einwerbung von EU-Mitteln für die Gewinnung exzellenter Nachwuchswissenschaftler und Wissenschaftler aus dem Ausland bei. Aus dem COFUND-Programm der EU stehen nun 1,44 Mio. € für Postdoktoranden-Stipendien des *Goethe International Postdoc Program* zur Verfügung; es soll ausländischen Nachwuchskräften eigenständige Forschungsprojekte an der GU

ermöglichen. Nach der Rückkehr in ihr Heimatland sind die *Fellows* wichtige Kontaktpersonen zur Rekrutierung neuer Studierender und Forscher.

2.11 Internationalisierung

Die globale Wissensgesellschaft zwingt nicht nur die Nachwuchsförderung, sondern auch Forschung, Lehre und Weiterbildung internationaler zu werden. Diese Öffnung ist an der GU längst kein Schlagwort mehr; sie ist Voraussetzung, um attraktiv für exzellente Wissenschaftler und Studierende aus dem Ausland zu sein. Nach dem Motto »Weniger ist manchmal mehr« setzt sie auf **strategische Partnerschaften**. Sie kooperiert mit ausgesuchten Partnern und stimmt sich dabei eng mit Stadt und Land ab. Zu den bestehenden Partnerschaften mit den Universitäten Birmingham, Osaka, Prag, Tel Aviv und Toronto kam 2011 noch eine weitere mit der *Fudan University* in Shanghai hinzu. Neue Abkommen mit Birmingham und Toronto ermöglichen zudem noch mehr Frankfurter Studierenden, ein Semester an renommierten Hochschulen im Ausland zu verbringen. Umgekehrt sind ausländische Studierende eingeladen, Forschungspraktika und Sommerschulen an der GU zu besuchen. Auch wurde die Zusammenarbeit mit der *University of Pennsylvania* in Philadelphia in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften weiter vertieft, u.a. durch das gemeinsam veranstaltete »*Global Forum*«. Darüber hinaus kam es wieder zu Besuchen hochrangiger Vertreter u.a. der Universitäten Birmingham, Tel Aviv bzw. Toronto sowie einer Delegation aus dem Bundesstaat Wisconsin – der Landespartnerschaft Hessens; im Gegenzug wurden Vertreter der GU in Birmingham, Prag, Shanghai, Peking, Osaka bzw. Seoul (Korea University und Seoul National University) sowie Philadelphia vorstellig. Nicht zuletzt war der **Besuch des Dalai Lama** mit einer viel beachteten Rede zum Thema »*Leadership and Values*« in Gegenwart des hessischen Ministerpräsidenten ein Höhepunkt der internationalen Begegnungen an der GU.

2.12 Gleichstellung und Diversity

Weil die Goethe-Universität eine moderne Hochschule sein will, hat sie schon früh auf **Chancengleichheit, Diversität und Familiengerechtigkeit** gesetzt. Hier konnten 2011 weitere, wichtige Fortschritte erzielt werden. Insbesondere wurde der Zwischenbericht der Goethe-Universität zur Umsetzung der forschungsorientierten **Gleichstellungsstandards der Deutschen Forschungsgemeinschaft** mit der Bestnote 4 bewertet. Damit

rangiert die GU bundesweit in der Spitzengruppe der 20 besten Universitäten. Auch gelang die Reauditierung für das Audit »**familiengerechte hochschule**«. Darüber hinaus wurde ein Diversitätskonzept unter Beteiligung aller universitären Statusgruppen entworfen und Anfang 2012 vom Senat verabschiedet. Am besten aber lässt sich der Erfolg der Gleichstellungsaktivitäten an der GU durch den steigenden Anteil an Frauen auf allen Qualifizierungsstufen deutlich machen: Bei den Promotionen stieg der Anteil der Frauen 2011 auf 48%; bei den Habilitationen auf 46%; bei den Juniorprofessuren erreichte er 50% und bei den Professuren 20,3%. Über die Hochschulgrenzen hinweg unterstützt die GU zudem folgende hessenweit etablierten Fördernetzwerke: Mentorinnennetzwerk, Scimento und ProProfessur. Auch wurde gemeinsam mit der TU Darmstadt das *Dual Career*-Netzwerk in der Metropolregion Rhein-Main gegründet. Ziel ist es, forschende Wissenschaftler-Paare in das Rhein-Main-Gebiet zu holen. Das bundesweite Netzwerk Gleichstellungs-Controlling, das den *Best-Practice*-Austausch bei der Integration von Gleichstellung in die Steuerungsinstrumente der Hochschulen fördern will, wurde ebenfalls an der GU eingerichtet. Für 2012 strebt die GU das **Total Equality-Prädikat** an.





3. Studium und Lehre

Der zunehmenden Heterogenität ihrer Studierenden und den steigenden gesellschaftlichen Anforderungen an eine universitäre Bildung versucht die GU mit einem differenzierten Studien- und Serviceangebot zu begegnen, das Formate zur forschungs- und praxisorientierten Lehre ebenso wie zielgruppenspezifische Förderungen umfasst. Dabei wurde zum Wintersemester 2011/12 der Bologna-Prozess mit der Einführung der letzten Magisterstudiengänge abgeschlossen.

3.1 Entwicklung der Studierendenzahlen

Die größte Herausforderung in der Lehre sind gegenwärtig die **stark steigenden Studierendenzahlen** infolge zahlreicher politischer Beschlüsse wie zur gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8), zur Aussetzung der Wehrpflicht sowie zur Anhebung der Studierfähigenquote, die mittlerweile bei 46% eines Altersjahrgangs liegt. Seit 2007 verzeichneten die hessischen Universitäten Anstiege der Studierendenzahlen von nahezu 30%. Dabei steht der Ansturm ausgelöst durch die doppelten Abiturientenjahrgänge in Hessen erst noch bevor. Schon heute ist die GU mit mehr als 41.000 Studierenden nicht nur die größte Hochschule in Hessen, sondern zählt inzwischen auch zu den drei größten deutschen Universitäten – neben München und Köln. So stieg die Studierendenzahl 2011 gegenüber dem Vorjahr um ca. 5,6 %; die Anfängerzahlen im ersten Fachsemester gingen sogar um 6,8 % nach oben. Ein kräftiger Aufwuchs ist erfreulicherweise auch in den MINT-Fächern zu beobachten: Hier erhöhte sich die Zahl der Immatrikulierten im ersten Fachsemester um rund 15%. Die GU hat im Berichtsjahr eine »**G8 Task Force**« eingerichtet, um den Studierenden aufwuchs im engen Dialog zwischen Präsidium, Verwaltung und Fachbereichen professionell

zu steuern. Durch solche strukturellen Maßnahmen allein kann jedoch die quantitative Entwicklung nicht kompensiert werden, zumal wenn man bedenkt, dass die Höchststände der Studierendenzahlen erst noch bevorstehen. Eine Folge wird sein, dass sich die Betreuungsrelation weiter verschlechtert, also das Verhältnis von Professoren zu Studierenden: Lag diese 2008 noch bei 1:50, so ist sie im WS 2011/12 auf 1:75 gesunken. Das sollte alarmierend stimmen. Denn ohne neue Stiftungs- und Seniorprofessuren, QSL-Mittel und »frische« Bundesmittel (siehe unten) hätte die Betreuungsrelation wohl noch erheblich mehr gelitten. Immerhin fördert das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) den Ausbau des Qualitätsmanagements über die Zielvereinbarung mit jährlich 200.000 Euro.

3.2 Mittel zur Verbesserung der Qualität der Lehre

Mit der Abschaffung der Gebühren für ein Erststudium hat der Landtag 2008 zur Kompensation für die Hochschulen Mittel zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre (QSL) eingeführt. Im vergangenen Jahr erhielt die GU 18,1 Mio. € QSL-Mittel. Auf Wunsch vieler Fachbereiche und im Sinne einer stärkeren Dezentralisierung von Befugnissen, wie es einer autonomen Stiftungsuniversität entspricht, wurde das Verteilungsverfahren geändert. Die Fachbereiche verfügen nun über den Großteil der Mittel (77% statt wie bisher 70%); zentral stehen nurmehr 23% (nach 30%) zur Verfügung. Die Fachbereiche entscheiden selbst über die Mittelverwendung; dafür haben sie eigene Kommissionen mit studentischer Beteiligung eingerichtet. An der Zweckbestimmung der Mittel hat sich selbstverständlich nichts geändert: Sie werden unmittelbar zur **Verbesserung der Lehre** eingesetzt, insbesondere zur Einrichtung zusätzlicher Lehrstellen. Dank der QSL-Mittel konnte 2011 eine weitere Verschlechterung der Betreuungsrelation verhindert werden; zudem schaffte sie Spielraum für die Verbesserung der Lehrqualität. Zentrale QSL-Mittel dienen dabei der Weiterentwicklung von Studium und Lehre; so wurde ein Förderfonds mit 350.000 € ausgestattet, der vorbildliche Projekte neuer Lehrformen und innovative Studienangebote unterstützt. Des Weiteren wurden die zentralen QSL-Mittel u.a. genutzt für die

- Verlängerung der Öffnungszeiten der Bibliothek,
- Verbesserung der medientechnischen Ausstattung,

- Verstärkung der zentralen Studienberatung,
- Unterstützung der psychologischen Beratungsstelle für Studierende,
- Internationalisierung des Studiums,
- Förderung des Kompetenzzentrums Schreibens und für den
- Ausbau des Angebots für eLearning und eLectures.

Wie unverzichtbar QSL-Mittel inzwischen geworden sind, zeigt die Tatsache, dass damit auch das dringend erforderliche **Seminarhaus** auf dem Campus Westend teilfinanziert wird. Hierzu dienen nicht verausgabte, zentrale QSL-Mitteln der vergangenen Jahre sowie 600.000 € p.a. aus den laufenden Mitteln bis 2015. Die Finanzierung war nicht unumstritten, da Bedenken bestanden, QSL-Mittel für solch »originäre Aufgaben des Landes« einzusetzen. Da sich angesichts der finanziellen Restriktionen durch die in der hessischen Verfassung verankerten Schuldenbremse keine Alternative auftat und die Studierendenzahlen weiter steigen, blieb es bei der Lösung. Das HMWK unterstützt diese Entscheidung der GU nachdrücklich.

3.3 »Starker Start ins Studium«

Beim neuen **Bund-Länder-Programm »Qualitätspakt Lehre«** gelang es der GU, mit ihrem Konzept »Starker Start ins Studium« zu überzeugen und die Maximalsumme von 21 Mio. € für einen Zeitraum von fünf Jahren einzuwerben. Damit konnten mehr als 50 zusätzliche Stellen in der Lehre geschaffen werden. Ganz überraschend kam die frohe Botschaft insofern nicht, als die GU auch in der Lehre ihre besondere Handlungsfreiheit nutzt, als Ort innovativer Ideen und Konzepte wahrgenommen zu werden. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang etwa die so genannten **Bologna-Werkstätten**, die eingerichtet wurden, damit Studierende und Professoren gemeinsam auf die Kritik an der Studienreform reagieren und konkrete Schritte für eine »Reform der Reform« einleiten konnten; zu nennen ist ebenso die Studiendekane-Runde, die sich monatlich trifft, um gemeinsam Fragen in Studium und Lehre zu erörtern und Lösungen zu erarbeiten.

Das Programm »Starker Start ins Studium« dient der systematischen Verbesserung der **Studieneingangsphase**, in der die Weichen für den Verlauf und Erfolg eines Studiums gestellt werden. Es zielt auf eine Verbesserung der Übergangsquoten, die entscheidend für eine kurze Studiendauer und möglichst hohe Absolventenquoten sind. Ein begleitendes Qualitätsmanagement stellt sicher, dass diese Reformziele erreicht werden. »Starker Start« lief pünktlich im Herbst 2011 an. Die Mittel wurden zur Einrichtung von vier fachbereichsübergreifenden Zentren zur Vermittlung von fachlichen und methodischen Grundkompetenzen eingesetzt. Innerhalb dieser Zentren soll durch Ausweitung der Tutoren- und Mentorenprogramme die Betreuungsrelation und damit die Lehr- und Lernsituation in der Studieneingangsphase verbessert werden. Zusätzliche Veranstaltungen vom Brückenkurs bis zum Lehrforschungsseminar sollen fachliche und methodische Kernkompetenzen der Studierenden stärken helfen und damit die Basis für ein **erfolgreiches forschungsnahes Studium** legen. Die Einrichtung der Fachzentren und die Berufung eines Beirats »Zukunft der Lehre« sind entscheidende Hebel, um neue Formen der Kommunikation, Kooperation und Qualitätssicherung zu ermöglichen.

3.4 Praktische klinische Kompetenz

»Starker Start« war der große Auftakt im Sommer 2011. Im Herbst gelang es der GU erneut beim »Qualitätspakt Lehre« zu punkten. Unter Federführung des Fachbereichs Medizin war das **Verbundprojekt »Praktische klinische Kompetenz in der Humanmedizin«** erfolgreich. Das Projekt wird mit 1,3 Mio. € auf fünf Jahre gefördert und von den Universitäten Gießen und Marburg, zwei medizinischen Fachgesellschaften und der Bundesvertretung der Medizinstudierenden mitgetragen. Konkret sollen in der Chirurgie Verbesserungen der praktischen klinischen Kompetenz erzielt werden, die sich langfristig auf die methodisch-didaktische und curriculare Ausrichtung des Studiums auswirken könnten. Hierbei leistet jeder Verbundpartner aufgrund seiner spezifischen Lehrerfahrungen einen eigenen Beitrag. Praktische klinische Kompetenz ist aufgrund der Komplexität der erforderlichen Fertigkeiten – insbesondere technisch-manuelle und psycho-soziale – und der unmittelbaren Folgen ihrer ungenügenden Beherrschung von grundlegender Bedeutung; entsprechend hoch sind die Anforderungen an ihre Vermittlung. Hinzu kommt, dass im Klinikalltag kuratives Handeln, naturwissenschaftliche Forschung und klinische Lehre

oftmals zu Ungunsten der Vermittlung praktischer Fertigkeiten konkurrieren – eine Situation, die hohe Risiken birgt.

3.5 Preise und Ausschreibungen

Parallel zum Bund-Länder-Programm machte sich die GU 2011 an die Umsetzung ihres bundesweit ausgezeichneten **Lehrprojekts** »Stadtluft macht frei - Forschungs- und praxis-orientierte Lehre in Kooperation von Stadt und Universität«. Dieses Projekt war bereits 2010 bei dem vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Heinz Nixdorf-Stiftung ausgeschriebenen Wettbewerb »Wandel gestalten« eingeworben worden. »Stadtluft macht frei« zielt auf eine bessere Förderung der Studierenden in den Geisteswissenschaften und setzt an folgenden Schnittstellen und Kernphasen ihres Studiums an:

- von der Schule in die Universität: der Schülercampus,
- vom Seminar ins Forschungsteam: die Studiengruppen,
- von der Universität in die Stadt: Studiengalerie, Masterstudiengang »Curatorial Studies« und
- von der Universität in den Beruf: das Fortbildungsprogramm Buch- und Medienpraxis.

Ziel des Programms ist es, die Handlungsfreiheit der GU noch stärker an Lehrende und Studierende weiterzugeben und sie in die Lage zu versetzen, eigenverantwortlich und kreativ über Institutions-, Qualifikations- und Fachgrenzen hinweg neue **Lehr- und Kooperationsformen** zu erproben. Dabei werden Austausch und Zusammenarbeit mit außeruniversitären Einrichtungen gefördert; insbesondere gilt es, begabte Schüler für die Geisteswissenschaften zu gewinnen. Nicht zuletzt möchte die GU das Potential der Kultur- und Medienstadt Frankfurt für die Qualifizierung und Berufsvorbereitung ihrer Studierenden nutzen.

Die wachsende Bedeutung, die der Lehre an der GU zukommt, spiegelt sich auch in den Lehrpreisen wider, die sie selbst vergibt: Den **1822-Universitätspreis für Exzellente Lehre** erhielten 2011 die Musikwissenschaftlerin Prof. Dr. Marion Saxer, der Mediziner PD Dr. Joachim Ehrlich sowie die Skandinavistin Helena L. Wiessner.

3.6 Lehrerbildung

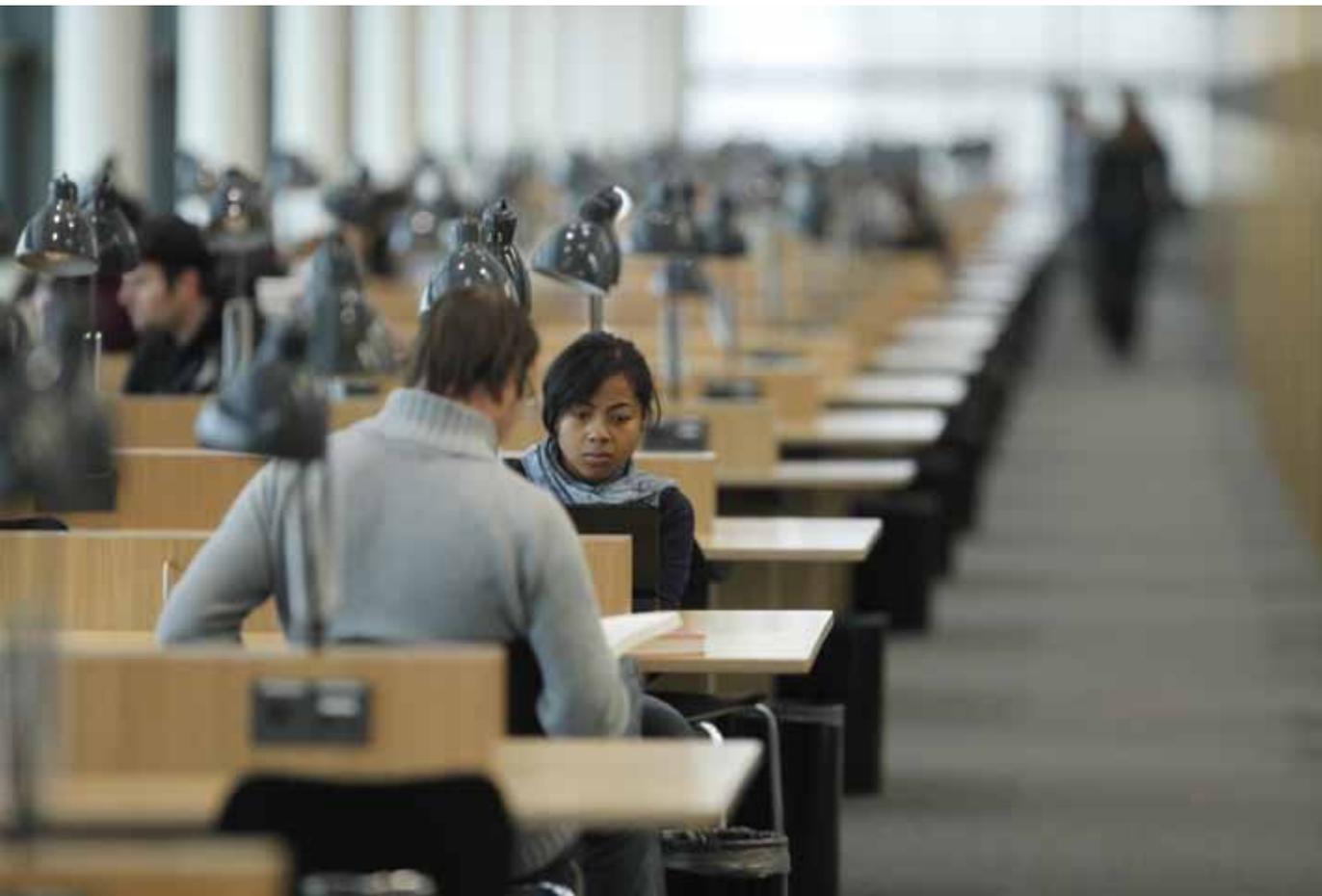
Fortschritte verzeichnete auch die Reform der Lehrerbildung. Im Mittelpunkt steht die Einrichtung einer »**Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung**« (ABL), in der das bisherige Zentrum für Lehrerbildung aufgeht. Bereits im April 2011 verabschiedeten Senat und Präsidium die neue Ordnung für die Akademie, zum Wintersemester 2011/12 nahm sie ihre Arbeit auf. Zurzeit werden interne und externe Experten für ein *Council* einberufen, das die ABL beratend begleiten soll. Zentrale Aufgabe der neuen Akademie ist es, die Situation der Lehrerbildung grundlegend zu verbessern. So sollen unter dem Dach der ABL die Bildungswissenschaften gebündelt und Forschung und Lehre stärker verzahnt werden. Vorschläge zu dieser strukturellen und inhaltlichen Neuordnung der Lehrerbildung wurden mit dem Ziel erarbeitet, künftig eine stärker forschungsbasierte wissenschaftliche Lehrerbildung mit akzentuiertem Professionsbezug sicherzustellen. Der ABL kommt Modellcharakter zu, insofern sie effektive Strukturen für die Organisation und Weiterentwicklung der Lehramtsstudiengänge schafft, die zugleich mit einer Forschungseinrichtung verbunden sind. Das Land unterstützt die ABL mit Mitteln zur Förderung der schul- und unterrichtsbezogenen Bildungswissenschaften im Umfang von 200.000 € p.a. in den nächsten 4 Jahren.

3.7 Islamische Studien

Die GU erhielt 2011 den Zuschlag zum Aufbau eines von insgesamt vier nationalen Zentren für islamische Studien. Die Bewilligung ermöglicht es, das bislang über befristete Stiftungsprofessuren ins Leben gerufene **Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam** zu verstetigen und als interdisziplinäres Zentrum national sichtbarer zu machen. Übergeordnete Ziele sind der Aufbau einer islamisch-theologischen Forschung, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses für »Islamische Studien« und die Ausbildung von Lehrkräften für »Islamische Religion« an hessischen Schulen. Kultur- und Erziehungswissenschaftler ebenso wie Theologen sind am Frankfurter Zentrum beteiligt; sie kooperieren u.a. auch mit dem Centrum für Nah- und Mitteloststudien der Universität Marburg. Bei der Qualifikation von Religionslehrern übernimmt Frankfurt die Ausbildung für das Lehramt an Sekundarschulen; die Universität Gießen wird hingegen für die Ausbildung von Lehrkräften für die Primarstufe verantwortlich sein. Das HMWK hat dankenswerter Weise den beiden beteiligten Universitäten je eine Professur für

die Ausbildung von Primar- und Sekundarschullehrern zugesagt. Die Eröffnung des Zentrums soll erfolgen, sobald die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Professuren besetzt sind und seitens des Landes Hessen über die Einführung des Schulfachs »Islamische Religion« entschieden wurde.

Im **Bachelorstudiengang »Islamische Studien«** sind inzwischen mehr als 200 Hauptfach-Studierende eingeschrieben, überwiegend Frauen. Die islamische Religion wird hier binnenspektivisch aus einem europäischen und deutschen Kontext heraus vermittelt. Ein Schwerpunkt in der Lehre liegt – wie vom Wissenschaftsrat empfohlen – in gemeinsamen Modulen mit christlichen Theologien und Judaistik. Für 2013 ist die Einführung eines Masterstudiengangs »Islamische Studien« vorgesehen. Auch in der Nachwuchsförderung besticht das Institut bereits: Es ist an dem von der Stiftung Mercator geförderten Graduiertenkolleg »Islamische Theologie« und dem DFG-Graduiertenkolleg »Theologie als Wissenschaft« beteiligt; mit BMBF-Mitteln wurde eine erste Nachwuchsgruppe eingerichtet.



3.8 Internationaler Austausch

Von den zurzeit 41.000 Immatrikulierten an der GU sind knapp **17% ausländische Studierende** – ein beachtlicher Anteil im nationalen Vergleich. Unabhängig davon bemühte sich das *International Office* der GU, weitere Studierende und Nachwuchswissenschaftler aus dem Ausland nach Frankfurt zu bringen. Denn längst ist um diese Gruppe ein weltweiter Wettbewerb entbrannt. Dazu internationalisierte die GU weiter ihre Lehre; so konnten zusätzlich zu bestehenden englischsprachigen Angeboten elf Professoren aus Japan, Kanada, den USA, den Niederlanden, Ungarn, Estland, Iran, Norwegen, Frankreich und der Schweiz gewonnen werden, die internationale Lehrerfahrung mitbringen. Seit September 2011 koordiniert die GU zudem den Bachelor-Studiengang »*Finance and Accounting*« mit 70 Plätzen an der Deutsch-Vietnamesischen Universität, einer vom Land Hessen unterstützten Einrichtung. Beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), dem wichtigsten Förderer für Auslandsaktivitäten, gingen in der ersten Runde des Programms »**Steigerung der Mobilität von deutschen Studierenden**« (PROMOS) 100.000 € an die GU, um Studienaufenthalte im Ausland zu ermöglichen. Darüber hinaus bekam die GU den Zuschlag für ein **ERASMUS-Programm**, das mit ca. 450.000 € für Auslandsstipendien ausgestattet ist.



3.9 Deutschland-Stipendien

Exzellente Professoren sind ausschlaggebend für die Qualität einer Universität; gleiches gilt auch für die Studierenden. Mit dem Deutschland-Stipendium, einem Programm, das sich gleichermaßen aus öffentlicher Förderung und privater Hand speist, hat sich die Chance für die GU eröffnet, eine **neue Stipendienkultur** zu etablieren und damit exzellente Studierende stärker an sich zu binden. Denn die neue Kultur schließt sowohl eine herausragende Mittelakquisition, eine Etablierung eigener Auswahlverfahren sowie die kontinuierliche Betreuung der Stipendiaten ein. Bundesweit einmalig ist die Verbindung aus finanzieller Förderung – ausgewählte Studierende erhalten 300 € pro Monat – mit einem ideellen Förderprogramm für die Stipendiatengruppen unter der Leitung eines Mentors. Das BMBF bezeichnete die Ausgestaltung des Deutschland-Stipendiums in Frankfurt jüngst erst als vorbildlich. So konnte die GU im WS 2011/12 die maximal zulässige Förderquote von insgesamt 161 Stipendien vergeben; in diesem Jahr soll die Zahl der Geförderten mit 382 sogar mehr als verdoppelt werden. Die Stipendiaten kommen aus allen Fachbereichen – für einen Großteil von ihnen bedeutet das Stipendium eine erstmalige Förderung.



3.10 Weiterbildung

Die GU bietet jedes Jahr bis zu 200 Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung an; sie reichen vom Wochenend-Workshop bis zum zweijährigen Studienprogramm. Von besonderer Bedeutung sind Angebote der Lehrerfortbildung sowie der Weiterbildung von Medizinem, Sportwissenschaftlern und Psychologen sowie die Angebote der *Goethe Business School* und des *Institute for Law and Finance*, die sich an Ökonomen und Juristen wenden. Hinzu kommen Kurse aus dem Bereich *E-Learning*. Die Universität hat in den Themenfeldern, für die eine regionale Weiterbildungsnachfrage besteht, die erforderlichen Ausgangsbedingungen geschaffen. In den nächsten Jahren sollen Angebote stärker als bisher gebündelt werden; so gibt es Überlegungen, eine eigene Akademie für Lebenslanges Lernen aufzubauen, auch unter Berücksichtigung der Universität des 3. Lebensalters (siehe 5.5). Ein wichtiges Ziel bei den Weiterbildungsaktivitäten muss jedoch sein, eine möglichst weitgehende Selbstfinanzierung über kostendeckende Teilnahmegebühren zu erreichen.

3.11 Wissenstransfer

Nicht nur aus der Forschung, auch aus dem Studium heraus wird universitäres Wissen in den Markt vermittelt: Die Gründerberatung »**Goethe-Unibator**« bietet hierzu regelmäßig Lehrveranstaltungen für Studierende aller Fachrichtungen an, um sie für das Thema »Selbständigkeit« zu sensibilisieren. Sollten Studierende oder Mitarbeiter bereits Gründungsideen aus dem wissenschaftlichen Umfeld mitbringen, so werden sie in ihrem Übergang auf den Markt unterstützt; etwa indem man ihnen *Business-Partner* vermittelt und sie über die Einwerbung von Gründungskapital berät. Darüber hinaus verfügt der Unibator inzwischen über ein internationales Expertennetzwerk. Um seine Dienstleistungen in der Vermittlung von Expertenwissen und beim »*Matching*« der Gründungsfinanzierung weiter zu verbessern, ist derzeit eine *online*-Plattform in Vorbereitung. Der Goethe-Unibator steht auch Gründungswilligen der TU Darmstadt offen. Die Zahl der EXIST-Förderungen sowie der Gründungen bewegte sich im Berichtsjahr erfreulicher Weise wieder auf Vorjahresniveau.

Nicht zuletzt konnte die INNOVECTIS GmbH, das Tochterunternehmen der Goethe-Universität für Innovations-Dienstleistungen, 2011 seine positive Geschäftsentwicklung fortsetzen. So erreichten die Umsatzerlöse und die Bilanzsumme ihren höchsten Wert in der Geschichte dieses Unternehmens. Durch die Aktivitäten der INNOVECTIS flossen 2011 mehr als 400.000 € an Forschungsmitteln und 151.000 € an Lizenzeeinnahmen in die Universität. Weiterhin übernahm die INNOVECTIS das Projektmanagement für vier Patentveredelungsprojekte, die von der WI-Bank Hessen gefördert wurden. Die vielfältigen Aktivitäten der INNOVECTIS in der Zusammenarbeit mit Unternehmen der Wirtschaft haben somit zur Profilbildung der Goethe-Universität im Wissens- und Technologietransfer beigetragen.



4. Finanzen

4.1 Wirtschaftliche Situation

Der Gesamtetat der GU speist sich aus befristeten und unbefristeten Geldquellen. Befristet sind alle Drittmittel etwa der Exzellenzinitiative, der EU, der DFG oder der LOEWE-Initiative, die überwiegend bei öffentlichen Einrichtungen im Wettbewerb eingeworben werden und im Berichtsjahr knapp 30% des Etats ausmachen; die übrigen 70% des Etats werden vom Land getragen und im folgenden auch als Landeszuschuss bezeichnet. Trotz aller Autonomie der GU ist das Land nach wie vor der entscheidende Geldgeber und damit auch für die **dauerhafte Grundausstattung** zuständig, also für Sach-, Personal- und Betriebskosten sowie die Infrastruktur – einschließlich Baukosten. Hinzu kommen Mittel aus dem Hochschulpakt (HSP) 2020, die Bund und Länder angesichts steigender Studierendenzahlen für den Ausbau der Studienkapazität zur Verfügung stellen – allerdings sind auch diese nur befristet gegeben, nicht auskömmlich finanziert und an den Ausbau neuer Studienplätze geknüpft. So ist die GU verpflichtet, von 2011 bis 2015 ca. 4.500 Studierende zusätzlich aufzunehmen.

Wie an allen deutschen Hochschulen ist auch an der GU seit geraumer Zeit eine **Verschiebung von einer dauerhaften Grundfinanzierung hin zu einer befristeten Mittelvergabe** der öffentlichen Hand zu beobachten, was der Wissenschaftsrat und die DFG zunehmend kritisch sehen. 2011 spitzte sich diese Entwicklung in Hessen nochmals zu: So trat der Hochschulpakt 2011-2015 in Kraft, der die Landesmittel überwiegend (ca. 85%) nach der Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit verteilte und darüber hinaus den Hochschulen einen Konsolidierungsbeitrag von 30 Mio. € abverlangte. Konkret sah sich

die GU 2011 gezwungen rund 11,7 Mio. € einzusparen. Der erforderliche Sparkurs mit einem vom Land auferlegten Konsolidierungsbeitrag von 7,1 Mio. € verschärfte sich nochmals durch Erhöhungen bei den Vorsorgebeiträgen von 3,5 Mio. € und Tarifsteigerungen von rund 3,0 Mio. €, die die GU selbst tragen musste; lediglich die mit dem Land vereinbarte Kappungsuntergrenze milderte das Belastungsniveau am Ende nochmals leicht von 13,6 auf 11,7 Mio. € ab. Angesichts der sich an allen hessischen Universitäten zuspitzenden Haushaltslage forderten diese im Herbst 2011 in einem öffentlichen Appell das Land auf, zumindest die Mehrbelastung durch die Tarifsteigerungen in den Jahren 2011 und 2012 von ca. 28 Mio. € zu übernehmen, um eine schleichende Auszehrung der Grundbudgets zu stoppen – leider ohne Erfolg. Dass jüngst eine hessische Universität für 2011 ein Haushaltsdefizit von fast 30 Mio. € einräumen musste, ist wohl nicht nur auf Einmal- und Sondereffekte zurückzuführen, sondern spiegelt auch ein strukturelles Defizit aufgrund der tendenziell sinkenden Grundfinanzierung wider, unter dem auch andere hessische Universitäten leiden.



4.2 Landeszuschuss

Der Landeszuschuss für die GU erhöhte sich 2011 nominal auf 330,3 Mio. € (+1,7%). Hierin enthalten waren QSL-Mittel in Höhe von 18,1 Mio. €, die trotz steigender Studierendenzahlen stagnierten, und erstmalig aus dem Einzelplan 18 in den Hochschulhaushalt umgesetzte Mittel von 11,7 Mio. €. Unter Berücksichtigung dieser Effekte lag der **nomielle Landeszuschuss** bei 300,4 Mio. € (-2,1%). Die Einsparungen führten zu keinen Veränderungen am generellen Mittelverteilungsmodell, an der bisherigen Aufteilung zwischen Fachbereichen (80%; FB 01-15) und zentralen Einrichtungen (20%; ohne Immobilienmanagement) wurde festgehalten. Das Budget des Immobilienbereichs wurde pauschal um 1 Mio. € (-2,4%) reduziert. Der Fachbereich Medizin (FB16) übernahm einen Konsolidierungsbeitrag von 1,8 Mio. € (-2,3%). Das Sachmittelbudget der übrigen Fachbereiche wurde nominal fortgeschrieben. Der überwiegende Teil der Mittel wurde zur Deckung der Personalkosten (ca. 67%) verwendet; auf Sachmittel entfiel ein Anteil von etwa 33%. Darüber hinaus erhielt die Universität 2011 aus der Zielvereinbarung mit dem Land zweckgebundene Mittel aus dem



Innovationsbudget in Höhe von 1,3 Mio. €; davon entfielen ca. 660.000 € auf das Zentrum für Ostasienwissenschaften und Jüdische Studien sowie ca. 250.000 € auf das Zentrum für Islamische Studien (siehe 3.7); insgesamt hat sich der Zuschuss aus dem Innovationsbudget für die GU gegenüber den Vorjahren mehr als halbiert.

Aus dem Budget des **Hochschulpakts 2020** erhielt die GU zusätzliche Mittel zur Finanzierung des Studierendenaufwuchses. Danach gingen an die GU aus der ersten Phase des Hochschulpakts eine Nachzahlung von 4 Mio. € und aus der zweiten Phase ein Betrag von 2 Mio. €. Unter Einbeziehung einer weiteren Ausgabermächtigung in Höhe von 2 Mio. € standen der GU 2011 im Berichtsjahr insgesamt ca. 8 Mio. € aus HSP 2020-Mitteln zur Verfügung. Präsidium und Fachbereiche waren froh über diese Mittel, wenngleich sie auch nicht auskömmlich waren, um die zusätzlichen Studienplätze zu finanzieren.

4.3 Drittmittel, Spenden und Stiftungen

Die **Drittmittelleinnahmen** von öffentlichen und privaten Geldgebern konnten mit 122,6 Mio. € auf dem hohen Niveau des Vorjahres gehalten werden. Leicht rückläufige Zahlen bei der Industrie- und Auftragsforschungsmittel sind wohl auf die gesamtwirtschaftlich angespannte Lage zurückzuführen. Bei den Spenden liegt die GU bereits auf vergleichsweise hohem Niveau, das sich auch im Berichtsjahr *grosso modo* halten ließ. Auch gelang es, die Einnahmen aus Verfahren der DFG sowie von Bund und Ländern um 4,6 Mio. € auf 68,6 Mio. € zu steigern. Der Rückgang im EU-Bereich 4,5 Mio. € beruht im wesentlichen darauf, dass einige Projekte im Berichtsjahr beendet wurden und neue Projekte zwar eingeworben, jedoch 2011 noch nicht einnahmewirksam wurden. Die GU konnte 2011 vier neue Stiftungsprofessuren gewinnen; mit mehr als 55 Stiftungsprofessuren, Stiftungsgastprofessuren sowie *Distinguished Professorships* führt sie bundesweit die Liste der Universitäten an. Die GU sichert durch ihren Stifterkodex, dass die Wissenschaftsfreiheit dabei unangetastet bleibt.

in Mio. €	2010	2011
aus Verfahren der DFG	45,84	48,89
aus Verfahren der EU	12,37	7,50
aus Verfahren von Bund und Ländern	18,16	19,67
Summe öffentlicher Drittmittel	76,36	76,06
Industriemittel und rechtlich		
selbständige Stiftungen	21,47	20,76
Auftragsforschung und		
Dienstleistungen	17,17	16,38
Spenden	9,79	9,39
Summe privater Drittmittel	48,43	46,53
Summe Drittmiteleinahmen	124,79	122,60

Insgesamt zeichnet sich eine positive Entwicklung für das Stiftungskapital ab. So liegt die GU bei der Einwerbung von öffentlichen und privaten Stiftungskapital bundesweit im Spitzfeld. Konkret betragen die Stiftungsmittel der Universität 2011 einschließlich fester Zusagen und zugunsten der GU angelegter Mittel 146,8 Mio. € (Vorjahr 144 Mio. €). Sie setzten sich unter anderen zusammen aus einem Grundstockvermögen von 22,4 Mio. € sowie Mitteln von rechtlich unselbständigen Stiftungen. Darunter kamen 2011 neu hinzu: die Adickes-Stiftung der Stadt Frankfurt – hier flossen die ersten 5 Mio. € von insgesamt 15 Mio. €; sowie die *House of Finance*-Stiftung mit einem Startkapital von 3,5 Mio. € - die Zielmarke liegt bei 21 Mio. €. Des weiteren besteht die feste Zusage des Landes Hessen, 50 Mio. € aus dem Erlös des Campus Bockenheim in die universitäre Stiftung zu geben. Nachdem der Verkauf des Campus Bockenheim durch das Land im vergangenen Jahr erfolgte, dürfte nun der Weg frei sein, die zugesagten *Matching Funds* in voller Höhe zu erhalten.

4.4 Vermögensbeteiligungen

Die GU hat **Anteile** bzw. **Beteiligungen** an folgenden mit ihr verbundenen Unternehmen:

- INNOVECTIS, Gesellschaft für
Innovations-Dienstleistungen mbH 50.000 EUR
- CampuService GmbH 25.000 EUR
- Forschungskolleg
Humanwissenschaften gGmbH 25.000 EUR
- *Goethe Business School* gGmbH 25.000 EUR
- *House of Finance* gGmbH 25.000 EUR
- *Institute for Law and Finance*, Stiftung 25.000 EUR
- *Frankfurt Institute for Advanced Studies*,
Stiftung 25.000 EUR
- *Goethe Business School*, Stiftung 100.000 EUR

INNOVECTIS fördert den Wissenschafts- und Technologietransfer (siehe 3.11). **CampuService** ist eine Servicegesellschaft der Universität, die für die Vermarktung von Räumlichkeiten an Externe, den Betrieb des Career Center sowie die Organisation der UniStart-Veranstaltung zuständig ist. Das **Frankfurt Institute for Advanced Studies** (FIAS) sowie das **Forschungskolleg Humanwissenschaften** (FKH) sind Einrichtungen, an denen interdisziplinär geforscht und wissenschaftlicher Nachwuchs gefördert wird; dabei ist die GU alleinige Gesellschafterin des FKH. Das **Institute for Law and Finance** und die **Goethe Business School** sind Einrichtungen der Weiterbildung. Das operative Geschäft der Goethe Business School-Stiftung wurde im Berichtsjahr auf die Goethe Business School gGmbH übertragen. Darüber hinaus ist die GU an der Orthopädischen Klinik Friedrichsheim beteiligt. Zur besseren Steuerung und Systematisierung der universitären Beteiligungen hat das Präsidium ein Beteiligungs-Controlling eingerichtet.





5. Verwaltung und Organisation

5.1 Selbstverwaltung

Mit der Umwandlung zur autonomen Stiftungsuniversität 2008 hat die Goethe-Universität vom Land nicht nur mehr Rechte, sondern auch mehr Pflichten erhalten. Im Zuge dessen wurden neue Aufsichtsgremien erforderlich und dazu der **Hochschulrat** einschließlich eines **Wirtschafts- und Finanzausschusses** etabliert. Der ehemalige Vorstandssprecher und Aufsichtsratsvorsitzende der Deutschen Bank AG, Dr. Rolf-E. Breuer, ist seitdem Vorsitzender des Hochschulrates und des Wirtschafts- und Finanzausschusses. Anfang 2012 endete die erste Amtsperiode des Hochschulrats.

Im Präsidium der GU ergab sich 2011 eine Veränderung: **Kanzler** Hans-Georg Mockel verließ nach sieben Jahren die GU in Richtung Paris, wo er nunmehr als neuer Verwaltungschef der Europäischen Raumfahrtorganisation ESA tätig ist. Zur Wahrnehmung der operativen Aufgaben wurde Holger Gottschalk im Mai 2011 zum **Ständigen Kanzlervertreter** ernannt; seitens des Präsidiums nahm der hauptamtliche Vizepräsident Prof. Klump die Vertretung bis zur Wiederbesetzung der obersten Verwaltungsstelle wahr.

Turnusgemäß fanden im Frühjahr 2011 die Wahlen zum **Senat** der GU statt. Dabei wurden zwei Drittel der zu vergebenden 17 Sitze neu verteilt, ohne dass dadurch größere Verschiebungen im politischen Gefüge erfolgten. Im Zuge der Erstellung eines neuen Hochschulentwicklungsplans wurde eine gemeinsame Kommission von Präsidium, Senat und Hochschulrat gebildet; sie legte im Frühsommer einen neuen **Hochschulentwicklungsplan** zur Verabschiedung vor, der auf breite Zustimmung in den beteiligten Gremien traf.

5.2 Tarifverhandlungen

Die Universität ist **Arbeitgeberin und Dienstherrin** des an ihr tätigen Personals und schließt mit diesem auch eigene Tarifverträge ab. Bereits 2010 hatte die GU sechs Tarifverträge unter Dach und Fach gebracht. Die Mantel- und Überleitungstarifverträge »Ärzte« wurden kraft eines Anerkennnistarifvertrages vom Land Hessen übernommen. Inzwischen wurden mehrere Änderungsstarifverträge abgeschlossen, um bestehende Verträge zu aktualisieren.

5.3 Personalentwicklung

In den vergangenen Jahren wurden in der **Personal- und Organisationsentwicklung** an der GU drei Schwerpunkte gesetzt: *Leadership*-Entwicklung, Vernetzung sowie arbeitsplatz- und bereichsbezogene Entwicklungen; diese wurden in 2011 weiterentwickelt. So fanden zur *Leadership*-Entwicklung für Dekane zwei Fachtage und eine Klausur statt. Ein *Coaching*-Angebot unterstützte zudem Professoren in komplexen Management- und Führungsaufgaben. Das Seminarangebot für Neuberufene wurde durch zwei moderierte Beratungsrunden ergänzt; zudem wurden die 2009 begonnenen Mitarbeiter-Entwicklungsgespräche in allen Bereichen der Verwaltung, Universitätsbibliothek, Hochschulrechenzentrum und in den meisten Fachbereichen etabliert. Auch startete ein Pilotprojekt zur fachbereichsspezifischen Qualifizierung von Hochschulsekretären sowie eine Beratungsqualifizierung für Mitarbeiter der Prüfungsämter. Abgerundet wurde das Angebot durch *Workshops* und Klausuren zur Teamentwicklung und zur strategischen Entwicklung von Instituten und Fachbereichen.

5.4 Standortentwicklung

Mit der Entscheidung der Landesregierung Ende der 1990er Jahre, das IG-Farben-Haus auf dem Grüneburg-Gelände zu erwerben und die GU dort zur »modernsten Universität Europas« auszubauen, wurde der Prozess der **Konzentration auf drei Standorte** eingeleitet, der langfristig mit der Aufgabe des Campus Bockenheim verbunden ist. Die zukunftsweisenden Standorte der GU sind seither der Campus Westend als geistes- und sozialwissenschaftliches Zentrum, der Campus Riedberg für die Natur- und Lebenswissenschaften sowie der Campus Niederrad mit dem Klinikum und den Medizinwissenschaften. An diesen drei Standorten sollen langfristig alle 16 Fachbereiche der GU mit ihren Instituten angesiedelt sein. Dieser Prozess wurde im

Berichtsjahr fortgesetzt: Zum einen veräußerte das Land seine Liegenschaften (mit Ausnahme der Universitätsbibliothek) auf dem **Campus Bockenheim** an die städtische Beteiligungsgesellschaft AGB, um damit den Weg frei für die Gestaltung eines Kulturcampus zu machen. Zum anderen wurden im Rahmen des Landeshochschulbauprogramms HEUREKA am Riedberg und am Westend wichtige Großvorhaben mit einem Investitionsvolumen von mehr als 300 Mio. € vorangebracht. Dabei konnten auf dem Riedberg folgende Projekte offiziell bezogen werden:

- das **Biologicum** für den Fachbereich Biowissenschaften,
- das **Otto-Stern-Zentrum** mit Hörsaaltrakt, Bereichsbibliothek und Cafeteria sowie
- der **Forschungsbau** für den Exzellenzcluster »Makromolekulare Komplexe«.

Professoren und Studierende bezogen bereits im Verlauf der zweiten Jahreshälfte die neuen Institute und Hörsäle auf dem **Campus Riedberg**; die offizielle Eröffnung fand jedoch am 16. Dezember 2011 im Beisein von Ministerpräsident Volker Bouffier statt. Darüber hinaus wurden alle Vorbereitungen für die gemeinsam mit der Max-Planck-Gesellschaft geplante Kindertagesstätte am Campus Riedberg mit 135 Betreuungsplätzen abgeschlossen; der Baubeginn erfolgt in Kürze.

Auf dem Campus Westend entsteht zurzeit eines der größten geistes- und sozialwissenschaftlichen Bauvorhaben in der Nachkriegszeit Deutschlands. Neben dem Fachbau für Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften sowie für Psychologie und Humangeographie mit einer gemeinsamen Bereichsbibliothek wird der Bürotrakt für das Präsidium, die Verwaltung und das Hochschulrechenzentrum neu gebaut. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 170 Mio. €; im Berichtsjahr wurden wesentliche Baufortschritte erzielt, sodass ein Umzug für Februar 2013 terminiert ist. 2011 war auch das Jahr neuer Planungen auf dem Campus Westend: So wird hier ein **Studierendenhaus** entstehen. Dafür gibt es Landesmittel in Höhe von 11,8 Mio. € sowie eine Eigenbeteiligung der Studierendenschaft in Höhe von 1,8 Mio. €. Eine Finanzierungs- und Nutzungsvereinbarung wurde mittler-

weile von Präsidium und AStA-Vorstand unterzeichnet. Darüber hinaus wurden die Planungen für ein dringend erforderliches **Seminarhaus** auf den Weg gebracht, das zur Entspannung der Ausbildungssituation und zur Verbesserung der Studienbedingungen dienen soll. Das 20 Mio. € teure Projekt kommt durch eine Mischfinanzierung zustande: 10 Mio. € aus den HSP 2020-Mitteln, 6 Mio. € aus den QSL-Mitteln, 3 Mio. € aus Landesmitteln sowie 1 Mio. € aus dem Erlös des Verkaufs einer universitären Immobilie in Bockenheim. Der Architektenwettbewerb ist bereits abgeschlossen; erstmals realisiert die GU ein Projekt der Größenordnung in eigener Bauherrentätigkeit.

Von Fortschritten ist auch am **Campus Niederrad** zu berichten: Dort wird der Standort mit dem Ziel ausgebaut, weitere klinische Fächer im Kernbereich des Klinikumsgeländes zusammenzuführen. Zu wichtigen Maßnahmen gehören der Erweiterungsbau und die Sanierung des Zentralgebäudes mit Kosten in Höhe von rund 345 Mio. € (Fertigstellung Ende 2013), der Neubau des *European Cardiovascular Science Center* für den Exzellenzcluster »Herz-Lungen-System« mit ca. 33,5 Mio. € (2012), der Neubau des Pädiatrischen Zentrums für Stammzellentransplantation mit rund 19,8 Mio. € (2015), der Neubau Medicum mit 17,1 Mio. € (2015) sowie die südliche Erweiterung von Haus 23 mit 245 Mio. € (2016).

Nicht zuletzt wurde im Berichtsjahr in Ginnheim, dem Sportzentrum der GU, der Bau eines neuen Hörsaalgebäudes mit Cafeteria fertiggestellt. Die Einweihung findet im Juni 2012 statt. Das Vorhaben wurde mit etwa 6 Mio. € aus Mitteln des Konjunkturpaketes II finanziert – ergänzt um eine Summe von 1,5 Mio. € der GU und des Studentenwerks.

5.5 Die Bürgeruniversität

Die Goethe-Universität ist einst von Bürgern für Bürger gegründet worden und nimmt schon deshalb ihren allgemeinen Bildungsauftrag besonders ernst. So öffnet sie sich den Frankfurtern mit gezielten Angeboten ihrer »**Bürgeruniversität**«: Seit 2008 beinhaltet dieses Programm jedes Semester mehr als 100 verschiedene Angebote aus vielen Bereichen der Universität. Die Idee ist, populärwissenschaftliche Reihen zusammen mit Partnern an einem Ort außerhalb der Universität stattfinden zu lassen. Ob es nun die Commerzbank-Arena, die Frank-

furter Rundschau, die Stadtbücherei oder der Palmengarten ist. Die Bürgeruniversität kommt mit ihren Themen auf die Bürger zu; das fängt bereits bei den jüngsten Einwohnern Frankfurts an. Seit zehn Jahren gibt es die **Kinderuniversität**. Mehr als 400 Schulklassen aus einem Umkreis von 100 Kilometern pilgern jedes Jahr im September eine Woche lang auf den Campus Westend. Dort erfahren sie Wissenswertes über die »Physik des Fußballs«, »Wie man ein Atom baut« oder »Wieso unser Gehirn mehr sieht als unsere Augen«. Für Kinder und Jugendliche der Sekundarstufe I gibt es seit 2009 die »**ScienceTours**«. Forschen im Freien lautet die Devise. Dadurch soll die Begeisterung junger Menschen für die Wissenschaft geweckt werden. Unter der Anleitung erfahrener Professoren und Dozenten können Schulklassen aus maßgeschneiderten Angeboten wählen. Für Menschen im Pensionsalter kann die Universität des **3. Lebensalters** (U3L) inzwischen eine Marktführerschaft in Deutschland für sich beanspruchen: Die U3L ist Deutschlands größte Seniorenuniversität. In jedem Semester bietet sie mehr als 70 Veranstaltungen für »Best Ager«, die von jährlich 7.000 Bürgerinnen und Bürgern besucht werden.

Mit »Kunst auf dem Campus« verfolgt die GU ebenfalls das Ziel, eine große Zahl von Bürgern auf den Campus zu locken. In den letzten Jahren waren bedeutende internationale Künstler mit beeindruckenden Werkschauen zu Gast im Westend – 2011 waren es Bernar Venet, Magdalena Abakanowicz und Masayuki Koorida. Als intellektuelles Zentrum des Rhein-Main Gebiets ist die Goethe-Universität inzwischen auch mit den wichtigsten Einrichtungen von Stadt und Region vernetzt: So genannte **Kooperationsprofessuren** verbinden die GU mit dem Frankfurter Zoo, dem Städel, dem Freien Deutschen Hochstift sowie dem Senckenbergmuseum. So ist ein Netzwerk der Exzellenz und des lebendigen wissenschaftlichen Austausches entstanden, von dem beide Seiten profitieren und auch die Region. Dieses ist auch Ausgangspunkt für viele Aktivitäten, die die Goethe-Universität 2014 anlässlich ihres 100. Geburtstages plant. Gerade dann will sie sich als eine Universität zum Anfassen präsentieren, aber auch als eine Universität, die mit ihren Themen zu den Bürgern kommt, Herausforderungen unserer Zeit anpackt und Impulsgeber für gesellschaftspolitische Debatten ist.



JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT

6. Ausblick

Die Goethe-Universität steht – ebenso wie andere hessische Universitäten – vor der Herausforderung, bei tendenziell sinkender Grundfinanzierung und deutlich steigenden Studierendenzahlen ihre Qualität in Lehre, Forschung, Nachwuchsförderung und Weiterbildung zu halten und wenn möglich noch zu verbessern. Sie hat 2011 mit Erfolg unter Beweis gestellt, dass sie ihre **Autonomie** nutzbringend einsetzt, um neue Projekte in Forschung und Lehre einzuwerben und damit ihr Profil weiter zu schärfen. Sie wird an der Idee der Realisierung eines Goethe Forschungs-Campus mit internationaler Sichtbarkeit ebenso weiterarbeiten wie an dem Ziel festhalten, einer der innovativsten Orte für die Lehre in Deutschland zu sein. Und sie wird sich dem nationalen und europäischen Wettbewerb um öffentliche wie private Fördermittel in Forschung und Lehre weiter stellen sowie sie gleichzeitig bemüht sein wird, als Stiftungsuniversität Erfolge bei der Einwerbung privater und öffentlicher Stiftungsmittel zu erzielen. Nicht zuletzt will sie ihre etablierten Forschungsschwerpunkte sichern, unbekannte Forschungsfelder erschließen und mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Rhein-Main-Gebiets neue Formen der Kooperation und Integration entwickeln. Richtschnur dabei soll ihr jüngst vollendeter Hochschulentwicklungsplan sein, der erstmals seit mehr als 10 Jahren wieder eine umfassende Analyse und Strategie für die Gesamtuniversität vorgibt, die es nun gilt in konkreten Schritten umzusetzen.

6. Anhang

Drittmittelfinanzierte Forschung

Exzellenzcluster

Herausbildung Normativer Ordnungen • EXC 243/1

Sprecher: Prof. Rainer Forst (FB 03); Prof. Klaus Günther (FB 01)

Macromolecular Complexes • EXC 115/1

Sprecher: Prof. Harald Schwalbe (FB 14)

Cardio-Pulmonary System • ECCPS

Sprecher: Prof. Andreas Zeiher (FB 16); Prof. Werner Seeger (Universität Gießen)

LOEWE-Zentren

Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk (IDeA)

Sprecher: Prof. Andreas Gold (FB 05); Prof. Marcus Hasselhorn (FB 05, DIPF)

Biodiversity and Climate (BIK-F)

Sprecher: Prof. Volker Mosbrugger (FB 11, Forschungsinstitut Senckenberg)

Helmholtz International Center for Facility for Antiproton and Ion Research (HIC for Fair)

Sprecher: Prof. Carsten Greiner (FB 13)

Zell- und Gentherapie

Sprecher: Prof. Andreas Zeiher (FB 16), Prof. Hubert Serve (FB 16)

LOEWE-Schwerpunkte

Massenspektrometrische in-situ Analytik für die Problembereiche Gesundheit, Umwelt, Klima und Sicherheit (AmbiProbe) (FB 14)

Präventive Biomechanik (PräBionik) (FB 5, 15 und 16)

Lipid Signaling Forschungszentrum Frankfurt (LiFF)

Sprecher: Prof. Gerd Geisslinger (FB 16)

Onkogene Signaltransduktion Frankfurt (OSF)

Sprecher: Prof. Hubert Serve (FB 16)

Digital Humanities

Sprecher: Prof. Jost Gippert (FB 16)

Neuronale Koordination Forschungsschwerpunkt Frankfurt (NeFF)

Sprecher: Prof. Ulf Ziemann (FB 16)

Außergerichtliche und gerichtliche Konfliktlösung (FB 8, FB 9)

Sprecher: Prof. Thomas Duve

Anwendungsorientierte Arzneimittelforschung (FB 14, FB 15, FB 16)

Sprecher Prof. Gerd Geisslinger

Sonderforschungsbereiche

Molekulare Mechanismen der RNA-basierten Regulation • SFB 902

Sprecher: Prof. Harald Schwalbe (FB 14)

Endotheliale Signaltransduktion und vaskuläre Reparatur • SFB 834

Sprecher: Prof. Ingrid Fleming (FB 16)

Redox-Regulation: Generatorsysteme und funktionelle Konsequenzen • SFB 815

Sprecher: Prof. Bernhard Brüne (FB 16)

Transport und Kommunikation durch biologische Membranen • SFB 807

Sprecher: Prof. Robert Tampé (FB 14)

Condensed Matter Systems with Variable Many-Body Interactions • SFB/Transregio 49

Sprecher: Prof. Michael Lang (FB 13)

Vaskuläre Differenzierung und Remodellierung • SFB/Transregio 23

Federführung: Prof. Karl-Heinz Plate (Edinger-Institut/FB 16)

Forschergruppen

Mechanismen der Resistenzentwicklung und Optimierung antiviraler Strategien bei Hepatitis-C-Virusinfektion unter Einbeziehung integrativer Modelle der Biomathematik und Bioinformatik • KFO 129

Sprecher: Prof. Stefan Zeuzem (FB 16)

Justitia Amplificata: Erweiterte Gerechtigkeit: konkret und global • Forschergruppe 1206

Sprecher: Prof. Stefan Gosepath, Exzellenzcluster »Die Herausbildung Normativer Ordnungen« (FB 3)

Signalling durch Fettsäuremetabolite und Sphingolipide • Forschergruppe 784

Sprecher: Prof. Josef M. Pfeilschifter (FB 16)

Rift Dynamics, Uplift and Climate Change in Equatorial Africa. Interdisciplinary Research Linking Asthenosphere, Lithosphere, Biosphere and Atmosphere • Forschergruppe 703

Sprecher: Prof. Georg Rümpker (FB 11)

Schwerpunktprogramme

Atmospheric and Earth system research with the »High Altitude and Long Range Research Aircraft« (HALO) • DFG-Schwerpunkt 1294

Koordinator: Prof. Joachim Curtius (FB 11)

Kompetenzmodelle zur Erfassung individueller Lernergebnisse und zur Bilanzierung von Bildungsprozessen • DFG-Schwerpunkt 1293

Koordinator: Prof. Eckhard Klieme (FB 4)

Strukturen und Eigenschaften von Kristallen bei extrem hohen Drücken und Temperaturen • DFG-Schwerpunkt 1236

Koordinator: Prof. Björn Winkler (FB 11)

Graduiertenkollegs

Finanzwirtschaft und Monetäre Ökonomie (FB 2)

Sprecher: Prof. Christian Schlag

Satzarten, Variation und Interpretation (FB 9, FB 10)

Sprecher: Prof. Jost Gippert

Internationales Graduiertenkolleg: Roles of eicosanoids in biology and medicine (FB 14, FB 15)

Sprecher: Prof. Dieter Steinhilber

Internationales Graduiertenkolleg: Politische Kommunikation von der Antike bis in das 20. Jahrhundert (FB 8)

Sprecherin: Prof. Luise Schorn-Schütte (FB 8)

Kooperationspartner: Università degli Studi di Trento (Italien), Alma Mater Studiorum – Università di Bologna (Italien), Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (Österreich); assoziiert ist die Università degli Studi di Pavia (Italien)

Erforschung, Entwicklung und Sicherheit von biotechnologisch hergestellten Arzneimitteln – Biologicals (FB 14, FB 16, Georg-Speyer-Haus)

Sprecher: Prof. Josef M. Pfeilschifter

International Max Planck Research Schools

Vergleichende Rechtsgeschichte

Sprecher: Prof. Albrecht Cordes, Prof. Michael Stolleis (FB 1, MPI für europäische Rechtsgeschichte)

Structure and Function of Biological Membranes

Sprecher: Prof. Jürgen Bereiter-Hahn (FB 15), Prof. Werner Kühlbrandt (MPI für Biophysik)

Atmospheric Physics and Chemistry

Sprecher: Prof. Ulrich Schmidt (FB 11), Prof. Jos Lelieveld (MPI für Meteorologie und Geophysik)

Heart and Lung Research

Sprecher: Prof. Thomas Braun (MPI für Herz- und Lungenforschung)

Helmholtz-Graduiertenschulen

Quark Matter Studies in Heavy Ion Collisions (»Starke Wechselwirkungen dichter Materie«)

Koordinator: Prof. Harald Appelshäuser (FB 13)

Hadronen- und Ionenforschung an der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt

Sprecher: Prof. Harald Appelshäuser (FB 13)

Kooperationspartner: Technische Universität Darmstadt, Justus-Liebig-Universität Giessen, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Internationale Promotionsprogramme (IPP)

Religion im Dialog

Projektleiter: Prof. Siegfried Wiedenhofer (FB 7)

Gesellschaftswissenschaften

Projektleiter: Prof. Tilla Siegel (FB 3)

Stiftungsprofessuren

Fachbereich 1 (Rechtswissenschaft)

Dresdner Bank Stiftungsprofessur für nationales und internationales Wirtschaftsrecht /
Law & Finance

Inhaber: Prof. Dr. Andreas Cahn

DekaBank / Helaba Stiftungsprofessur für Bankrecht / Law and Finance

Inhaber: Prof. Theodor Baums

Stiftungsprofessur für Geld-, Währungs- und Notenbankrecht der Stiftung Geld und Währung

Inhaber: Prof. Helmut Siekmann

Fachbereich 2 (Wirtschaftswissenschaften)

Stiftungsprofessur für Finanzen und Ökonomie der Stiftung Geld und Währung

Inhaber: Prof. Roman Inderst

Stiftungsprofessur für Volkswirtschaftslehre, insbes. Monetäre Ökonomie
der Stiftung Geld und Währung

Inhaber: Prof. Stefan Gerlach

Stiftungs juniorprofessur für E-Finance & Services Science des E-Finance Lab e.V.

Inhaber: Prof. Roman Beck

Stiftungs juniorprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere E-Finance und
Electronic Markets des E-Finance Lab e.V.

Inhaber: Prof. Oliver Hinz

Stiftungs juniorprofessur für BWL, insb. E-Finance und Securities Trading des E-Finance Lab e.V.

Inhaber: Prof. Jan Muntermann

BVI Stiftungsprofessur für BWL, insb. Investment, Portfolio Management und Alterssicherung

Inhaber: Prof. Raimond Maurer

Deutsche Telekom-Stiftungsprofessur für BWL, insb. Mobile Business und Multilateral Security

Inhaber: Prof. Kai Rannenber

3i-Stiftungsprofessur für Private Equity

Inhaber: N.N.

Strothoff-Stiftungsprofessur für Handelsmarketing

Inhaber: Prof. Martin Natter

UBS Stiftungsprofessur für Finance

Inhaber: Prof. Holger Kraft

UBS-Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Management

Inhaber: Prof. Lars Schweizer

Messe Frankfurt-Stiftungsprofessur für Internationale Wirtschaftspolitik

Inhaber: Prof. Matthias Schündeln

Stiftungsjuniorprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Financial Economics, esp. Financial Markets and Market Microstructure

Inhaber: N.N.

Detlef Hübner Stiftung Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere IT-basierte Logistik

Inhaber: N.N.

Stiftungsprofessur für Versicherungswesen, Versicherungsaufsicht und Versicherungsregulierung des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.

Inhaber: Prof. Helmut Gründl

EUREX Juniorprofessur für Derivate - EUREX Assistant Professorship in Derivatives

Inhaber: N.N.

GTZ-Stiftungsprofessur - Juniorprofessur Angewandte Entwicklungsökonomie und nachhaltige Entwicklung

Inhaber: N.N.

House of Finance Stiftungslehrstuhl für Retail Banking – gefördert durch die DZ Bank Stiftung

Inhaber: N.N.

Fachbereich 4 (Erziehungswissenschaften)**Stiftungsprofessur für Interdisziplinäre Alterswissenschaft der BHF-Bank-Stiftung**

Inhaber: Prof. Frank Oswald

Fachbereich 9 (Sprach- und Kulturwissenschaften)**Stiftungsprofessur für Islamische Religion der Anstalt für Religion Diyanet, Türkei**

Inhaber: Prof. Ömer Özsoy

Fachbereich 10 (Neuere Philologien)

Ramon Llull Stiftungsprofessur für Katalanistik

Inhaber: N.N.

Fachbereich 11 (Geowissenschaften / Geographie)

Stiftungsprofessur für Mobilitätsforschung der Rhein-Main-Verkehrsverbund GmbH

Inhaber: Prof. Martin Lanzendorf

Fachbereich 13 (Physik)

Goethe-Leibniz-Oerlikon-Nachwuchsprofessur für Terahertz-Photonik

Inhaber: Prof. Viktor Krozer

Fachbereich 14 (Biochemie, Chemie und Pharmazie)

Stiftungsprofessur für Anorganische und Analytische Chemie der City Solar AG

Inhaber: Prof. Andreas Terfort

Fachbereich 15 (Biowissenschaften)

Stiftungsprofessur für Biotechnologie der Firma Merck KGaA

Inhaber: Prof. Helge Bode

Aventis Stiftungsprofessur für chemische Biologie

Inhaber: Prof. Jens Wöhnert /Prof. Beatrix Süß

Stiftungsprofessur für Bienenkunde der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt am Main

Inhaber: Prof. Bernd Grünewald

Fachbereich 16 (Medizin)

Stiftungsprofessur für Experimentelle Tumorforschung in der Pädiatrie der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder

Inhaber: Prof. Boris Fehse

Hertie-Stiftungsprofessur Neuroonkologie

Inhaber: Prof. Joachim Steinbach

Stiftungsprofessur Interdisziplinäre Onkologie der Stiftung Hospital zum heiligen Geist

Inhaber: N.N.

Kerckhoff-Kliniksprofessur

Inhaber: Prof. Christian Hamm

Stiftungsprofessur für prädiktive molekulare Marker in der gastroenterologischen
Onkologie und Hepatologie der Firma Roche Pharma AG
Inhaber: Prof. Jörg Trojan

Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftungsprofessur für molekulare
Therapieforschung
Inhaber: Prof. Oliver Ottmann

Frankfurt Institut for Advanced Studies (FIAS): Johanna Quandt-Forschungsprofessur
im Bereich der Grundlagenforschung der Lebenswissenschaften
Inhaber: Prof. Jochen Triesch

Wechselnder Fachbereich

Rudolf Steinberg-Stiftungsprofessur

Distinguished Professorships (Zustiftungen)

Fachbereich 13 (Physik)

Josef-Buchmann Stiftungsprofessur für Physik
Judah Eisenberg-Laureatus-Stiftungsprofessur der Physik
Laureatus-Stiftungsprofessur für Physik der Familie Gerald Kucera
Stefan Lyson-Laureatus-Stiftungsprofessur für Physik
Rolf und Edith Sandvoss Laureatus-Professur

Stiftungsgastprofessuren und -dozenten

Fachbereich 1 (Rechtswissenschaft)

Commerzbank-Stiftungsgastprofessur Law and Finance
Deutsche Bank Stiftungsfonds Zuwendung für Gastdozenten
Stiftungsgastdozentur Internationales Bankrecht

Fachbereich 2 (Wirtschaftswissenschaften)

Metzler Stiftungsgastprofessur für internationale Finanzwirtschaft
Chaire Raymond Barre, Stiftungsgastprofessur für französische Wirtschaft und
Wirtschaftspolitik Raymond Barre

Fachbereich 3 (Gesellschaftswissenschaften)

Alfred Grosser-Gastprofessur für Bürgergesellschaftsforschung

Fachbereich 7 (Katholische Theologie)

Gastprofessur Theologie Interkulturell

Fachbereich 9 (Sprach- und Kulturwissenschaften)

Gastprofessur für Islamische Religion

(Erweiterung der Stiftungsprofessur für Islamische Religion)

Fachbereich 10 (Neuere Philologien)

Richard Daub-Stiftung: Daub-Vorlesungen zur Medien- und Redefreiheit

Stiftungsgastdozentur für Poetik

Fachbereiche 14 (Biochemie, Chemie und Pharmazie) und 16 (Medizin)

Friedrich-Merz-Stiftungsgastprofessur für Pharmazie und Humanmedizin

Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Aventis-Foundation

Wechselnder Fachbereich

Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutschen Bank AG

Interdisziplinäres Zentrum für Ostasienstudien (IZO)

Chinesische Stiftungsgastprofessur

Studiengänge an der Goethe-Universität

Bachelorstudiengänge

American Studies B.A.	Griechische Philologie B.A.
Archäologie und Geschichte der römischen Provinzen B.A.	Informatik B.Sc.
Archäologie und Kulturgeschichte des Vorderen Orients B.A.	Islamische Studien B.Sc.
Archäologie von Münze, Geld und von Wirtschaft in der Antike B.A.	Japanologie B.A.
Biochemie B.Sc.*	Judaistik B.A.
Bioinformatik B.Sc.*	Katholische Theologie B.A.
Biowissenschaften B.Sc.*	Klassische Archäologie B.A.
Biophysik B.Sc.*	Kognitive Linguistik B.A.*
Chemie B.Sc.*	Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie B.A.*
Empirische Sprachwissenschaft B.A.	Kunstgeschichte B.A.
English Studies B.A.	Lateinische Philologie B.A.
Erziehungswissenschaften B.A.*	Mathematik B.Sc.
Ethnologie B.A.	Meteorologie B.Sc.
Geographie B.A./B.Sc.*	Philosophie B.A.*
Geowissenschaften B. Sc.	Physik B.Sc.
Germanistik B.A.*	Politikwissenschaft B.A.*
Geschichte B.A.	Psychologie B.Sc.*
	Religionswissenschaft B.A.
	Romanistik B.A.

*zulassungsbeschränkter Studiengang

Sinologie B.A.	Interdisciplinary Neuroscience M.Sc.*
Skandinavistik B.A.	Internationale Studien/Friedens- und Konfliktforschung M.A.*
Soziologie B.A.*	International Economics and Economic Policy M.Sc.*
Sportwissenschaft B.A.*	Japanologie – Literatur und Ideenwelten M.A.
Sprachen und Kulturen Südostasien B.A.	Judaistik M.A.
Vor- u. Frühgeschichte B.A.	Kognitive Linguistik M.A.
Wirtschaftspädagogik B.Sc.*	Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie M.A.
Wirtschaftswissenschaften B.Sc.*	Management (Finance and Accounting) M.Sc.*
Masterstudiengänge	Management (Accounting and Information Management) M.Sc.*
Afrikanistik M.A.	Management (Finance and Information Management) M.Sc.*
Bioinformatik M.Sc.*	Mathematik M.Sc.
Cell Biology and Physiology M.Sc.*	Meteorologie M.Sc.
Chemie M.Sc.	Modern East Asian Studies M.A.
Computational Sciences M.Sc.	Molekulare Biotechnologie M.Sc.*
Curatorial Studies – Theorie – Geschichte – Kritik M.A.	Molekulare Biowissenschaften M.Sc.*
Dramaturgie M.A.	Money and Finance M.Sc.*
Empirische Sprachwissenschaft M.A.	Ökologie und Evolution M.Sc.*
Erziehungswissenschaften M.A.	Performing Arts M.A.
Geographien der Globalisierung – Märkte und Metropolen M.A.	Physik M.Sc.
Geowissenschaften M. Sc.	
Informatik M.Sc.	

Physische Geographie M.Sc:	Evangelische Theologie
Politikwissenschaft M.A.*	Lehramtsstudiengänge
Politische Theorie M.A.*	Für das Lehramt an Grundschulen (L1) werden die folgenden Fächer angeboten
Psychologie M.Sc.*	
Quantitative Economics M.Sc.*	Deutsch
Religionswissenschaft M.A.	Englisch
Sinologie M.A.	Evangelische Religion
Soziologie M.A.*	Katholische ReligionKunst
Sports Medical Training/Clinical Exercise Physiology M.A.	Mathematik
	Sachunterricht
Umweltwissenschaften M.Sc.	Sport
Wirtschaftsinformatik M.Sc.*	
Wirtschaftspädagogik M.Sc.*	Für das Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2) werden folgende Fächer angeboten
Magisterstudiengänge	
Musikwissenschaft	Biologie
	Chemie
Staatsexamen	Deutsch
Medizin*	Englisch
Pharmazie*	Erdkunde
Rechtswissenschaft*	Evangelische Religion
Zahnmedizin*	Französisch
Erste Theologische Prüfung/ Magister Theologiae, Diplom	Geschichte
	Informatik

Katholische Religion

Mathematik

Kunst

Philosophie

Mathematik

Physik

Physik

Politik und Wirtschaft

Politik und Wirtschaft

Spanisch

Sport

Sport

Für das Lehramt an Gymnasien (L3)
werden folgende Fächer angeboten

Für das Lehramt an Förderschulen (L5)
werden folgende Fächer angeboten

Biologie

Biologie

Chemie

Chemie

Deutsch

Deutsch

Englisch

Englisch

Erdkunde

Erdkunde

Evangelische Religion

Evangelische Religion

Französisch

Geschichte

Geschichte

Informatik

Griechisch

Katholische Religion

Informatik

Kunst

Italienisch

Mathematik

Katholische Religion

Physik

Kunst

Politik und Wirtschaft

Latein

Sport

Impressum

Herausgeber

Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Dr. Olaf Kaltenborn, Leiter Abteilung Marketing und Kommunikation

Redaktion

Dr. Christine Burtscheidt, Andreas Weidemann M. A.

Konzept und Gestaltung

Nina Ludwig M. A.

Fotografien

Uwe Dettmar, Elke Födisch, Goethe-Universität, Jürgen Lecher

Kontakt

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Abteilung Marketing und Kommunikation
Helga Ott
Senckenberganlage 31
60325 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 798-22472
Fax: (069) 798-28530
E-Mail: presse@uni-frankfurt.de

